

Ein einheimischer und ein entlehnter Huldigungsterminus im Hethitischen.

Von

Hans Ehelolf (Berlin).

KUBX 11 II 15-18: (15) *na-áš-ta* LUGAL-*uš* I.NA \bar{E} \bar{P} IM
(16) *an-da pa-iz-zi na-áš* A.NA DINGIR^{LIM} (17) *UŠ.KE.EN ta*
ha-a-li-ja (18) *ta nam-ma UŠ.KE.EN* = »danach begibt sich der
König in den Tempel des Wettergottes; dann adoriert¹ er die Gott-
heit, danach . . . t er (sich), dann adoriert er wieder«. Eine ver-
wandte, hiernach zu ergänzende Stelle ist KUB VII 25 I 18 ff. End-
lich Bo 2342 II 4 f.: LUGAL-*uš-kán* ^{NA}*hu-ya-ši-ja pi-ra-an an-da*
pa-iz-zi (5) *na-áš* IL.ŠÚ *UŠ.KE.EN ha-a-li-ja-ri-ma-áš* Ú.UL.
Überall treten nach dieser demnach in sich abgeschlossenen Kult-
handlung andere am Ritual beteiligte Personen in Aktion; KUB
X und Bo 2342 stehen die angeführten Zeilen in einem Fach für
sich.

So viel ist sicher, dass in der Verbalform *hālija* eine religiöse
Zeremonie begriffen liegt; und dass es sich nicht etwa um ein Ver-
bum dicendi, an das man in diesem Zusammenhange an sich sehr
wohl denken könnte, sondern um ein Verbum der Bewegung, einen
kultischen Gestus handelt, werden weitere Beläge der gleichen
Wurzel zeigen.

Zur näheren Bedeutungsbestimmung möge ein freilich nicht
notwendiger Umweg über das damit gleich hier eingereichte Nomen
hāli führen, für das der Kontext an den Stellen KBo VI 2 III 48 =
3 III 52 = 8, 7 und KBo VI 26 II 21 eine Bedeutung »Hürde, Pferch,
Stall« sehr nahelegt (HROZNÝ, Code Hittite, §§ 66, 176 »étable«;

¹ S. f. S. Anm. 2.

skeptisch FRIEDRICH, ZA N. F. I 190 f., wiewohl er ein neues Argument für die Sache beibringt¹. Erwägt man, dass im Akkad. (und entsprechend in den verwandten Sprachen) *rubšu* = »Stall, Hürde«, *rabāšu* = »sich lagern«, so könnte man für heth. *hāli-* auf die Bedeutung »sich hinlegen«, und, nicht völlige Parallelität vorausgesetzt, auf bedeutungsverwandte Verben wie »sich neigen, beugen, hocken, auf die Knie sinken, hinknien« versuchsweise schliessen, d. h. auf die intransitiven Äquivalente des sum. *gam*, in erster Linie also auf akkad. *kamāsu*. Und gerade dies Verbum dem *hāli-* unterzulegen, empfiehlt sich deshalb, weil uns für das Akkadische die Folge *šukēnu kitmusu* bezeugt ist (ZA IV 30, 19 = GRAY, The Šamaš religious texts, Tafel II Kol. III 19).

Es würden demnach die eingangs aus KUB X zitierten Sätze besagen, dass der König im Tempel vor dem Gotte(sbilde) auf die Knie sinkt, vorher aber wie nachher die Proskynese (im eigentlichen Wortsinne²) vollzieht. Vgl. dazu SIRTIL, Gebärden der Griechen und Römer S. 182 (freilich, soviel ich sehe, ohne zureichenden Beleg): »Im Tempel ist sie [die Proskynese, die Kusshand] nur beim Eintritte und beim Weggehen üblich, wo sie dem christlichen Kreuzeszeichen entspricht.« »Beugen der Knie« und »Kuss«

¹ Ein weiterer Beleg demnächst KUB XIII 1 I 28 (ebenfalls im Zusammenhange mit Haustieren (24)). Einstweilen noch unklares Material bei FRIEDRICH, ZA N. F. I 190; dazu noch KUB VIII 3 Rs. 5 ff. Vermutungen über KUB III 95, 6 (vorher geht U G U-zi-) bleiben, da sehr problematisch, besser unausgesprochen.

² S. OLZ XXVII Sp. 581¹. Etwas näher ausgeführt: 1) Das *šarū* (»in die Höhe, nach oben«) *UŠKĒN* von KUB XI 26 II 17 schliesst eine Übersetzung wie »er fällt demütig nieder« aus. Ba., dass Objekt der Huldigung u. a. die *ina šamē ellāti* thronende Sonnengottheit, ferner der Wettergott (15) ist und vgl. dazu Hiob 31, 27 (s. auch KUB IX 1 III 10 ff.). Für Emporheben der (rechten) Hand bei der Anbetung vor einem Gotte s. das Felsenrelief von IVRIZ (WEBER, Hethitische Kunst, Tafel 5). — 2) Die Ideogramme für *šukēnu* enthalten die Begriffe »küssen« (D e l. Sumer. Gl. S. 248 unter *su-ub I*) oder »Mund + Hand« (D e l. HWB 313 a). — 3) An der oben aus ZA IV angeführten Stelle folgt auf das *šukēnu, kitmusu* noch *lūhušu* (unklar; gewiss nicht »flüstern«. — Zu akkad. *lūhūšu* »flüstern« gehört übrigens primär hebr.-aram. *rhš*, erst sekundär als entlehnter t. t. (ZIMMERN,

als kultische Handlung, allerdings in dieser Folge, auch 1. Kön. 19, 18; *kms* (I 3) + *nšk* (II 1) der Füße CT XXXV Pl. 13, 4.¹

Der Bedeutung »auf die Knie sinken« fügen sich gut die weiteren Belege von *hāli-*, und entsprechend dem Nebeneinander von akkad. *kamāsu* und dessen *t*-Form *kitmusu* erscheinen auch im Hethitischen aktivische und mediale Formen, ersteres KBo IV 4 IV 19 f., 32: (die bittflehenden Einwohner kamen) *na-at-mu GÍR^{pl}-áš kat-ta-an ha-a-li-i-e-e-r²*: »und sie sanken auf die Knie³ unten an meinen Füßen (kaum: unter meine Füße)«; dagegen medial ebenda III 47 in ersichtlich genau der gleichen Bedeutung: *na-at-mu GÍR^{pl}-áš kat-ta-an ha-a-li-ia-a-n-d-a-t*. Ähnlich in der gleichen Phrase des Fussfalls aktivisch: KBo III 3 I 13, III 4 III 16, V 8 II 1. — Medial und gleichzeitig iterativ KUB V 6 II 51, wonach der

BBR S. 93) hebr. *lḥš* usw.) und endlich *labīn appi* »das Plattmachen der Nase«. Das *šukēnu* steht also am Anfang einer komplizierten Zeremonie, die in das Berühren des Erdbodens mit der Nase mündet, demnach nicht dieses selbst sein kann. *šukēnu* also »die Hand küssen und sie dann gegen den (das) ausstrecken, dem man Verehrung bezeigen wil«, gegebenenfalls also auch nach unten, aber auch dann nicht »to bow down«, wie LANGDON in seinem für diese Frage auch archäologisches Material bietenden Artikel »Gesture in Sumerian and Babylonian prayer« JRAS 1919, S. 531 ff., spez. S. 549 f., will. — Mit einem Verblässen dieser ursprünglichen Bedeutung (zu »anbeten, huldigen, verehren«) ist wie bei *προσκυνεῖν*, *adorare* natürlich zu rechnen.

¹ Kultisches Ausgießen von Wein mit Adoration vorher und nachher (Subjekt unbekannt, da das Vorhergehende weggebrochen) KUB X 61 II 1 f.

² Eine Übersetzung »fassen« (z. B. HROZNÝ, Bogh.-Stud. II 138⁴) bedenklich schon bei dem Nebeneinander aktiver und medialer Formen, ferner wegen des absoluten Gebrauchs von *hāli-*. Das Verbum hat niemals ein direktes Objekt. — Die Existenz eines *hališ-* = *uhūzuz* (KBo I 42 III 56) besagt nichts für *hāli-*. — KBo VI 26 IV 14 ist auch paläographisch unsicher.

³ Genauer, wenn man Identität mit *kamāsu* (und wenn dies = *kamāsu*; s. MEISSNER, Suppl. 84 b und zur Etymologie und Bedeutung HOLMA, Namen der Körperteile, S. 137) annehmen darf, »sie sanken auf die Schienbeine«. Damit kann implicite sehr wohl auch ein Küssen der Füße oder des Erdbodens ausgedrückt sein. Vgl. unter den assyrischen Darstellungen die Verschiedenheit der Kopfhaltung des *Jehu* und des Abgesandten von *Mušri* auf dem Obeliken *Salmanassar's* III.

König, solange die Deputation in der Stadt *Ziharaš* weilt, an drei Tagen *haliskattari*. Entfernt vergleichbar sind die Kasteiungen, denen sich der assyrische König in den Hemerologien an »bösen Tagen« oder bei Mondfinsternissen zu unterziehen hat (KB VI² Nrr. II, VIII). — Die 3. sg. *ḥa-a-li-ia* KUB X 11 II 7 ist sicher medial wegen des danebenstehenden *ḥa-a-li-ia-ri* von Bo 2342 (vgl. zu diesem Wechsel Bogh.-Stud. X 52), nicht aktiv wie *paršija* (ebenda 66).

Neben dem Iter.-Dur. von *ḥāli-* ist auch die mit *šk* erweiterte Form des heth. Äquivalentes von *šukēnu* zu belegen: *arušk-*; s. OLZ XXVII Sp. 580. Wenn nun KBo IV 14 III 10 f. bietet: (du und deine Familie) »seid ihr für das »Leben« des Königs ^{LÜ p^l} *uš-kiš-kat-tal-lu-uš¹* ^{LÜ p^l} *ḥa-a-li-ia-at-tal-lu-uš¹*», und man dieser Stelle das zu Anfang genannte *UŠKĒN* mit folgendem *ḥāli-* gegenüberstellt, so erweist sich, mag das auf den ersten Blick auch etwas überraschen, das *uški-šk-attaluš* als eine mit dem bekannten nominalen Suffix *-(at?)talla-* und dem iter.-durativen Element *šk* gebildete Ableitung von akkad. *uškēn*.² Dass dieser Bildung eine finite Verbalform zugrunde liegt, wiegt weniger schwer, wenn man

¹ Ba. die Form der Nominative. — *uškiškattallaš* noch in der Schreibung ^{LÜ} *uš-ki-iš-ga-tal-la-áš* in zerstörtem Zusammenhang KBo V 3 II 18; *halija-tallaš* ferner KBo IV 14 III 17, 18. — Hierher auch das *uš-ki-iš-ki-u-ua-an* von KBo VI 29 I 10, offenbar schon in allgemeinerer Bedeutung (»verehere«). — [Unklar noch KUB XIII 4 III 9 ff., wo *ḥāli* ganz sicher nicht »Stall«, sondern irgendeine Lokalität ausserhalb, aber im Bereiche des Tempels (etwas wie *tarbašu?*). Sicher ist, dass die ^{LÜ p^l} *halijaattalleš* auch hier am Ritus beteiligt sind (22). Zu erwägen bleibt, ob das Verbum *ḥāli-* wie *ḥāliattallaš* hier in ihrer Bedeutung sekundär an die Örtlichkeit *ḥāli* angelehnt sind.]

² Eine Ableitung von *au* »sehen«, zu der das *uš-kat-te-e-ni* von Z. 12 zunächst verführen könnte, würde doppeltes, sonst nirgend belegtes *šk*-Suffix voraussetzen. Ausserdem erwartet man in einer derartigen Phrase homoionyme Wörter, denn der Satz soll doch wohl besagen, dass der Vertragskontrahent mit seinem Hause für das Leben, die Gesundheit des Königs beten soll.

bedenkt, dass *uškēn* und sein Plural *uškēnu*¹ die einzigen in den heth. Boghazköi-Texten bezeugten Formen dieses Verbuns sind, ferner an koptisches *XPW* (1. sg. oder imper. ?) = *χρῆσθαι* oder *APXEI* = *ἄρχεσθαι* erinnert. Der Schwund des *n* von *uškēn* wird sich mit einer Erleichterung der Trikonsonanz *nšk* (vgl. *συσκευάζω* = **συσσσκ-*) erklären.

Die Entlehnung dieses Terminus aus der Sprache des babyl.-assyrr. Kultus² in ein kleinasiatisches Idiom ist religionsgeschichtlich von Bedeutung. Eine willkommene Ergänzung dieses Nachweises wäre es, wenn sich die mir vor Jahren von JENSEN mündlich geäußerte Vermutung³, dass auch syr. *s'ged* (und damit arab. *sağida*) Lehnwort aus dem akkad. *šukēnu* ist, bewähren sollte.

¹ Beide Formen übrigens anscheinend promiscue gebraucht: *nu* SALSANGA A.NA UR.SAGİS-da-ha-ru-nu-ua UŠ.KE.NU (Bo 2471 III 8 f.).

² Vgl. bereits *šankunniš* < *šangū* = »Priester« (KBo III 6 I 14) und wohl auch das Bogh.-Stud. X 62 f. behandelte *ambassu*.

³ JENSEN's Begründung: *šukēnu* : *s'ged* = *šaknu*, *šakannu* : 'izgaddū = *kannu*, *kandu* : *kaddi(ni)*. Vgl. auch *lurinnu* und *lurindu* bei TALLQVIST Die Sprache der Contracte Nabû-Nâ'ids, S. 90.